Christiane Jung
Malerei Grafik Konzept
Delitzscher Strasse 394
06116 Halle / Saale
tel/fax 0345 5602573, mobil 0177 2176600, mail: jung-christiane@web.de

Halle, 02.08.2003

Erklärung zu meinem Rücktritt

Als ich im Mai 2002 in Dessau für den Bundesvorstand kandidierte und gewählt wurde trat ich mit konkreten Erwartungen, einer außerordentlich positiven Meinung über den BBK insgesamt an und begann mich einzuarbeiten. Seit meiner Wahl habe ich auf Bundesebene konkrete Vorschläge zu Inhalt und Gestaltung der KuPo zu unterbreiten versucht, habe mich mit dem Bremer Modellversuch beschäftigt, am Handlungsprogramm mitgearbeitet und mit Elvira Franz begonnen ein Konzept für Öffentlichkeitsarbeit und Image des BBK zu erstellen. Um den Erhalt der Stiftung Kulturfonds habe ich als Landesvertreter gerungen, da diese Aufgabe im Bundesvorstand nur den beiden Vorsitzenden zugestanden hätte.

Die Entscheidung zu meinem Rücktritt treffe ich aus der direkten Arbeitserfahrung. Die Organisation der Arbeit im Bundesvorstand, die interne Zusammenarbeit, wenn man davon überhaupt reden kann, bewegen sich auf einem unerwartet niedrigen Level. Die aufgereizte, nervöse bis aggressive Stimmung während der ohnehin seltenen Vorstandssitzungen ist leider keine Momentaufnahme oder ein gesunder Krach, sondern ein aus der unterschiedlichen Arbeits- und Inhaltsauffassung rührender Dauerzustand. Durch das laienhafte Machtgebaren des Vorsitzenden Hans Wilhelm Sotrop wird eine Reformbewegung innerhalb des BBK prinzipiell kaum mehr möglich sein. Hinzu kommt, dass der Geschäftsstelle in der Hauptsache Sekretariatsaufgeben übertragen werden, statt den Angestellten eine Möglichkeit zu geben strategisch selbständig zu arbeiten und dies auch zu verlangen.

Konkret verhält es sich so, dass Vorstands-Mitglieder im Nachgang über Aktivitäten informiert werden, keine miteinander abgesprochene Vorbereitung dieser Unternehmungen erfolgt, dass Pressemitteilungen ohne Absprache im Vorstand vom Sprecher herausgegeben werden. Ebenso geht der Vorsitzende bei Erklärungen vor die er nach eigenem Ermessen verfasst und versendet.
Dies sei nach Ansicht der Mehrheit im BV auch völlig richtig so, schließlich sei Hans Wilhelm Sotrop zum Sprecher gewählt worden. Das sehe ich völlig anders und ich halte dies für eine Fehlinterpretation des Bundesvorstandes.

Vorschläge für inhaltliche Veränderungen werden abgebügelt, weil man es schon seit 20 Jahren so mache und was man so lange schon mache keiner Veränderung bedarf. ...
Intern halte ich es grundsätzlich für falsch den beiden Vorsitzenden das alleinige Außenvertretungsrecht zuzugestehen, ohne gemeinsame konzeptionelle Vorbereitung für mögliche Entscheidungen. Damit ist einer Verselbständigung der Vorsitzenden der Weg frei gemacht Durch den übrigen Bundesvorstand sind Abläufe lediglich zur Kenntnis zu nehmen und abzunicken.

So halte ich es darüber hinaus für unverantwortlich und unserem Image abträglich, wenn unser Vorsitzender zu Arbeitsbesprechungen mit Institutionen ohne Tagesordnung in eine Verhandlung gehen zu können glaubt. Wie ernst soll man uns dort noch nehmen?
Ein einfaches Telefonat würde den gleichen Zweck erfüllen und sogar noch die erheblichen Aufwendungen einsparen.
Im Sinne zunächst einmal nur einer Sicherung des Weiterbestehens des BBK halte ich es für unumgänglich die personelle Struktur grundlegend zu ändern. Geschieht dies nicht befürchte ich das weitere Abdriften einzelner Landesverbände und die Fortsetzung der inneren

Auseinandersetzungen zwischen Machtgerangel und persönlicher Beleidigung. Ich selbst möchte für derartige Entwicklungen nicht die Mitverantwortung übernehmen und ziehe mich deshalb zum 05.08.2003 aus der Vorstandsarbeit zurück.
Den vorerst krönenden Höhepunkt der divergierenden Sichten auf das Gesamtkonstrukt BBK bildet nun wohl der katastrophale Austritt des BBK Berlins. Die Ankündigung dazu haben wir als Bundesvorstand mit Gelassenheit, Untätigkeit und Unglauben hingenommen. In der Vorstandssitzung am 26.07.2003 stellte ich die Frage wie wir auf die zahlreichen Schreiben der Landesverbände zu diesem Thema nun eigentlich reagieren sollten. Ich staunte nicht schlecht als vorgeschlagen wurde dies in die nächste Bundesausschusssitzung zu delegieren, der BV sei nicht zuständig. ...
Der Austritt aus dem BBK wird als Tat eines Einzelnen (Herbert Mondry) interpretiert, es handele sich in Berlin um weiter nichts als einen Handstreich über die Köpfe der Mitglieder hinweg. Berliner Künstler würden sich ratlos an die Bonner Geschäftsstelle wenden, da sie nicht mehr weiter wüssten. ...
Eine solche, wohl eher lächerliche Meinungsbildung im Bundesvorstand kann ich nicht länger unterstützen, auch wenn sie durch Mehrheitsbeschluss formuliert wird. Ich bin der Ansicht, dass der gesamte Bundesvorstand eine gewisse Mitverantwortung trägt im Vorgang um den BBK Berlins, mich selbst eingeschlossen.
Darüber hinaus ist es mir zunehmend schwerer geworden im Bundesvorstand strategisch zu denken, Ansätze blieben Papier. Die fortwährende Lobhudelei (z.B. die KuPo sei so toll, dass laufend das Telefon bimmeln würde weil jemand seine Anerkennung auszudrücken das Bedürfnis habe) von untereinander seit Jahrzehnten vertrauten dient nicht mehr der persönlichen Anerkennung, ich halte dies für Rechtfertigungsgebaren.

Ich bin seit 5 Jahren Mitglied im BBK, habe eine DDR-Vergangenheit und sehe die Vorgänge im BBK mittlerweile, gerade aus dieser Vergangenheit heraus, mit besonderer Skepsis, kommen mir doch ganze Komplexe vertraut aus einer Zeit vor die ich glaubte vor 13 Jahren nun endlich hinter mir gelassen zu haben. Der einzig gangbare Weg wären für mich Neuwahlen gewesen, um mit einem unbelasteten Vorstand eine zeitgemäße Neuorientierung anzugehen. Somit bleibt mein persönlicher Rücktritt vom Bundesvorstand des BBK die einzig logische Konsequenz.

Christiane Jung